

Monsignor Angiolo Pometta, Lugano, 1871-1951

Autor(en): **Wymann, Eduard**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **46 (1952)**

PDF erstellt am: **01.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

† Monsignor Angiolo Pometta, Lugano, 1871-1951

Diese Inschrift steht über einem mit trauten Familienaufnahmen ausgestatteten und von einer beschwingten Feder geschriebenen Lebensbild. Jeder Gebildete oder literarisch Tätige möchte sich ein solches wünschen. Als langjähriger Freund und Amtsnachfolger in der wichtigen Leitung des Priesterseminars von Lugano mit allen Begebenheiten und Lagen seines Lebens aufs beste vertraut, war *M. Signorelli* zu diesem letzten Liebesdienst berufen wie kein anderer.

Pometta darf nicht mit leichtgewogenen Alltagserscheinungen in eine Linie gestellt werden. Sein Lebenslauf wuchs mit festen Wurzeln in die Zeit und Landesgeschichte hinein und wieder aus ihr heraus. Jener ernste Knabe, der auf einer frühen Familienphotographie bereits das charakteristische Kleid eines Seminaristen trägt und so intim und familiär « Angioletto » genannt wird, gestaltete sich im Laufe der Zeit zum wahren Angelo oder Schutzengel für viele junge Männer in den kritischen Jahren der Entwicklung und der Berufswahl. Er bewegte sich zudem am Rande einer sturm-erregten Zeit. Der Kulturkampf hatte in der Schweiz und auch im Tessin seinen Höhepunkt erreicht und lenkte endlich in ein ruhigeres Fahrwasser. Die Bistumsfrage nahm durch gegenseitiges Entgegenkommen allmählich weniger schroffe Formen an. Der angehende Kleriker studierte 1881-86 als Diözesane von Como noch in der dortigen, reizend am See gelegenen alten Bischofsresidenz. Er sollte bald eine Hauptfigur auf dem Schachbrett des neuen Bischofssitzes Lugano werden. In der Errichtungsbulle vom September 1888 versprach Papst Leo XIII. der neuen, unter schwierigen Umständen gegründeten Apostolischen Administration auf unbegrenzte Zeit zwei Freiplätze im Collegium Urbanum. Wir wundern uns daher, wider Erwarten den jungen Theologen aus dem Tessin nicht dort, sondern 1890-94 im Collegium Germanicum zu finden, um sich allhier auf die akademischen Grade und das Priestertum vorzubereiten. Der Fall war dringend. Man brauchte in den Seminarien des neuen Bistums sofort gut geschulte Professoren und im Kirchenrecht wohl erfahrene Männer. Pometta war deshalb ohne Zweifel ein Mann der Vorsehung. Nach der Heimkehr aus der ewigen Stadt winkte ihm alsogleich eine Seminarprofessur. Als dann nach etlichen Jahren das viel wichtigere und schwerere Amt des Rektors im Priesterseminar zu Lugano einen frischen Träger brauchte, besann sich Seine Exzellenz nicht lange, diese Würde und Bürde auf die tragkräftigen erprobten Schultern Pomettas zu legen (Februar 1920 bis September 1927).

Auf dem Gebiet der Kirchenpolitik drängten sich um die gleiche Zeit ebenfalls heikle Fragen zur Entscheidung auf. Auch hierin schien der Bürger von Broglio als der rechte Mann auf dem rechten Platze. Er wurde ein

eifriger und aufgeschlossener Journalist. Schon als Alumnus schrieb er 1891 Korrespondenzen in den « *Credente Cattolico* » (*Giornalista fu, e restò*).

Diesen Grundzug im Charakter des Verstorbenen vermochten anderweitige, selbst gewichtige Aufgaben wohl zeitweise zurückzudrängen oder zuzudecken, aber niemals auszulöschen. Fein und poetisch zugleich weiß der Verfasser des Lebensbildes dies herauszuheben, indem er das Kapitel vom Zeitungsschreiber mit dem ehrenden Titel auszeichnet: *Il Cavaliere della penna* (Ritter von der Feder). Bereits 1897 ist der junge Politiker Mitredaktor des « *Credente Cattolico* » und blieb es bis Ende 1901. Von dieser Tätigkeit wechselt der strebsame Pressefreund als Redaktor zur Zeitung « *La Patria* » hinüber, und übernimmt 1907 die verantwortliche Leitung von « *Popolo e Libertà* », verzichtete jedoch im Juli 1917 hier auch auf die bloße Mitredaktion, weil er seit 1911 als Pfarrer von *Pazzalino* zu sehr von der Seelsorge beansprucht wurde. Merkwürdigerweise durfte der arbeitsfreudige Priester 1917-23 zugleich auch noch als *Vicario foraneo* von *Sonvico* und *Valcolla* amtieren, obschon seine Pfarrei gar nicht zu diesem Vikariat gehörte. Es war ein Ehrenposten und eine Auszeichnung von Seite der Bistumsleitung. 1927-39 wurde Pometta vom Bischof auf die von der Dompfarrei abgetrennte neue Pfarrei von *Massagno* berufen. Hier vermochte er nach kurzem Wirken im Jahre 1931 durch den Bau einer neuen Pfarrkirche eine wahre Großtat zu vollbringen und sich ein bleibendes Ehrendenkmal seines vielseitigen Wirkens zu setzen.

Die wertvolle *Chronologie* läßt am Schluß in ein wahres Wirrsal des mannigfaltigen Arbeitens und Wirkens hineinblicken und das ganze Leben überschauen. Anerkennungen und Würden blieben in dieser sonst so undankbaren Welt schließlich doch nicht aus. Sie gipfelten im Titel eines residierenden Domherrn von Lugano und eines päpstlichen Hausprälaten (1939 und 1941). Man denkt unwillkürlich an das bekannte Volksspruchwort: « Die Katze läßt vom Mausen nicht », wenn der alte Zeitungsmann 1939 auch noch zum Mitredaktor des « *Monitore Ecclesiastico* » ernannt wurde. Das unermüdliche Schaffen endigte erst mit dem Eintritt in die Klinik von *Moncucco*, den 4. April 1950. Allhier rief ihn der höchste Herr über Leben und Tod am 1. August 1951 zum seligen ewigen Rasttag in die andere Welt ab. Der Schreiber und der Leser weiß schließlich nicht, was er nun mehr bewundern müßte, die Arbeitskraft und den Seeleneifer dieses edlen Priesters oder die Güte der göttlichen Vorsehung, welche dem jungen Bistum Lugano eine Stütze von solch seltener Stärke geschenkt hat.

Dr. Eduard Wymann.